Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 27 (1905)

Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 44. 1905.

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 29. Oktober

Inhalt: Gedicht: Versöhnung. — Was haben wir unter Stil zu verstehen? — Gegen die Festseuche. — Frauentage. — Gedanken über Bekleidung (Forts.). — Sprechsaal. — Feuilleton: Das glücklichste Mädchen der Welt.
Beilage: Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Versöhnung.

Hast du niemals noch begleitet
Einen Menschen, müd' und bleich,
Ueber den schon ausgebreitet
Sein Gespinnst das Schattenreich?

Hast du nie den Puls empfunden,
Der dem Tod entgegenschlägt,
Bangend nie gezählt die Stunden,
Die ein Leben noch erträgt?

Jedes Wort, wie wird es teuer,
Das so sanft und unbewußt
Und im letzten Seelenfeuer
Ausspricht die gequälte Brust!

Offen, und zugleich geschlossen
Liegt solch Leben vor uns da,
Mild von feuchtem Glanz umflossen,
Denn durch Thränen sieht man's ja!

Alles ist versöhnt, verziehen,
Alles gut und beigelegt,
Wie die letzten Schatten fliehen,
Wenn auf's Tal die Nacht sich legt.

Lingg.

Was haben wir unter Stil zu verstehen?

Die vollendetste Nachbildung der Natur, wie sie der Maler, der Bildhauer wiedergibt, kennt — trotz vieler Ankündigungen — keinen Stil, keine Unterschiede nach Zeit und Volk, und so sehen wir, wie sich die Meisterwerke des Pheidias mit denen von Thorwaldsen in gleichem Endziel begegnen, anders aber ist der Unterschied zwischen einem der herrlichen griechischen Tempel und dem Straßburger Münster oder Kölner Dom, und doch zeigen beide Bauwerke wohl die höchste Stufe künstlerischer Ausbildung und Vollendung. Was sie verschieden macht, ist nun aber ihr Stil, der nur durch die künstlerische und geschichtliche Entwickelung beider Völker, der Hellenen wie der Germanen, verständlich wird. Nachdem wir eine Zeit hinter uns haben, in der die Kunst mit der Volksseele nichts zu thun hatte, sehen wir heute, wie eine innige Durchdringung des ganzen Alltagslebens mit Kunst stattfindet.

Moderner Stil — er hat in allen Kreisen vom Handwerker bis zum Künstler lebendigstes Leben erschlossen; uns zur Natur zurückzuerziehen, ist das Losungswort geworden. Wir stehen wieder am Anfange einer Kunst, sehr nahe den Griechen, mit denen gerade unsere deutsche Volksseele, unser Empfinden viel Gemeinsames hat. Wir wollen nicht wie in früherer Zeit sie nachahmen, sondern gleich ihnen direkt aus dem Quell der Natur schöpfen, und wenn es je eine Zeit gab, die in ihren ureigensten Instinkten die Wurzel dessen trägt, was den Nachkommenden als Stil erscheint, so ist es die unsere.

Unsere Zeit ist nun von allen vorhergehenden Epochen so grundverschieden, daß ihr gegenüber die Gegensätze zwischen früheren Zeiten verblassen. Die Entdeckung der Industrie, sie ist es, die eine ganze Welt zwischen uns und die Vergangenheit schiebt und in der wir Ersatz für alles finden werden und müssen. Sie ist die klarste Erkenntnis, deren Reinheit durch den Rauch der Schlote, die sie geschaffen, nicht getrübt werden kann.

Verfolgen wir den Weg, den die moderne Kunst bis jetzt gegangen, so sehen wir vor allem zwei Kräfte, Kirchmeyer und Melchior Lechter, welche durch Anlehnung an die Gotik ihr Ziel zu erreichen hofften und eine ganze Reihe hervorragender Arbeiten schufen. Die Schöpfungen moderner Stilrichtung beschränkten sich zuerst auf die Innendekorationen, während die Architektur langsam nachfolgte. Und seltsam genug, Maler waren es, die dem neuen Geist Ausdruck verliehen, vielleicht, weil die letzte Archtiekturöde wirklich schöpferische Geister nicht anzog und die andern im Banne alter Regeln erstarben.

Erst dem am Berliner Kunstgewerbe-Museum thätigen, leider so früh verstorbenen Professor Otto Eckmann sollte es beschieden sein, ein wahrhaft vernunftgemäßes Ornament zu bringen. Es würde zu weit führen, wollte ich auf alle Details eingehen; nur ein Name sei noch genannt, dessen Träger es verstanden hat, ihn mit der modernen Bewegung zu verknüpfen: Henry van de Velde, dessen Theorien leider nicht mit seinen Arbeiten im Einklang stehen, dessen gebogene Linie der Moderne den Vorwurf des Schnörkelwesens zugezogen hat, dessen Naturalismus jeden Unterschied der Individuen und daher die aus dem dem Individuum angepaßten Gegenstand fließende Schönheit leugnet, der aber durch eine wunderbare Betonung des Konstruktiven seinem Streben zum Einfachen die weitestgehende Anregung gegeben.

Die Tendenz, künstlerische Thätigkeit im Lichte sozialer Nützlichkeit zu betrachten, ist das Charakteristikum der angewandten Kunst geworden, und so ist unsere heutige Kunst nicht mehr dem Kultus geweiht, sondern dem Menschen. — Auch in der Frage der Existenz des Handwerkes spielt die moderne Kunst eine große Rolle, denn das moderne Handwerk soll arbeiten, was die Maschine nicht machen kann; nur darin liegt heute seine Existenzberechtigung, seine Existenzerhaltung.

Künstlerische Idealität und wirtschaftliche Realität, die lange für unvereinbar, ja, für feindlich galten, haben sich zu einer durch Wechselwirkung bestehenden sozialen Kraft verbunden. Das relativ Neue und Bedeutsame dieser Lehre ist die Thatsache des unmittelbaren Einflusses eines bethätigten Schönheitsgefühles auf die wirtschaftliche Entwickelung, seine Erklärung als soziale Macht. Die Kunst ist zum Hebel geworden, um eine gewaltige kunstwirtschaftliche Bewegung hervorzurufen, und in dieser Bewegung liegt der Keim einer neuen Kultur. Und das ist eben das glückliche Zeichen der Zeit, daß jeder, der in der gewandten Kunst ernsthafte Arbeit sucht, in den Dienst der Allgemeinheit gestellt wird.

Hier liegt zugleich eines der großen Arbeitsfelder vor, die auf die Bearbeitung durch die Frau warten.

Gegen die Festseuche.

Der Centralvorstand der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft hat im Jahre 1903 in Baden eine Konferenz mit den Vertretern des eidgen. Schützen-, Sänger- und Turnverein, sowie der eidgen. Militär- und Volksmusikgesellschaft abgehalten, um die Frage zu besprechen, was in Bezug auf Reduktion und Vereinfachung der Feste gethan werden könne. Was Schützen, Sänger und Musiken bisher in dieser Sache gethan haben, entzieht sich unserer Kenntnis.

Dagegen können wir mitteilen, daß der eidgen. Turnverein energisch daran gearbeitet hat, die Festseuche zu bekämpfen. Schon in der Abgeordnetenversammlung des Jahres 1903 in St. Gallen wurde die Stellung der Vertreter des eidgen. Turnvereins an der betreffenden Konferenz in Baden gebilligt und die Kantonalvorstände eingeladen, dafür zu sorgen, daß in ihren Kreisen die Feste reduziert und vereinfacht würden. Im Januar 1904 hat das Centralkomitee des eidgen. Turnvereins die Vorstände der kantonalen Verbände eingeladen, ihm zu berichten, was sie bisanhin zur Reduktion und Vereinfachung der Feste gethan hätten.

Diese Berichte sind nun von allen 21 Verbänden eingelaufen. Schon in der Abgeordnetenversammlung vom 23. bis 24. September d. J. in Bellinzona konnte das Centralkomitee in der Angelegenheit referieren, und ein Resumé über die Tendenz der verschiedenen Berichte geben.

Aus dieser Berichterstattung ging hervor, daß es das ernstliche Streben aller Verbände ist, gegen das Uebermaß der Feste anzukämpfen, und soweit Feste stattfinden, sie in aller Einfachheit und Bescheidenheit zu feiern. Einzelne Verbände haben bestimmte Vorschriften aufgestellt und Beschlüsse gefaßt, während andere mehr einen moralischen Druck auf die ihnen angehörenden Sektionen ausüben.

Die einzelnen Verbandsberichte konnten an der Versammlung in Bellinzona nicht verlesen werden, da

dies zu viel Zeit in Anspruch genommen hätte. Seither sind die Berichte in den Vereinsorganen erschienen. Mit wenig Ausnahmen lassen die Berichte erkennen, daß überall das Bestreben besteht, die Feste zu reduzieren. Einzig der Kantonalverband Freiburg klagt, daß dort in Bezug auf Feste zu wenig geschehe.

Dem eidgen. Turnverein und dessen Gliedern ist es hoher Ernst, das ihrige dazu beizutragen, daß die Festseuche ausgerottet wird. Mögen die übrigen Instanzen sämtlich dazu mithelfen. „Sch. Fr.-Pr."

Frauentage.

Seit dem großen Internationalen Frauenkongreß des vorigen Jahres wird auch in Berlin den Frauenversammlungen im allgemeinen mehr Aufmerksamkeit geschenkt als früher, und so war denn die Versammlung des Verbandes der deutschen Fortschrittlichen Frauenvereine auch vom Publikum eifrig besucht. Bekanntlich ist unter diesem Verbande nur die äußerste Linke der bürgerlichen Frauen zu verstehen, diejenigen, die das Endziel der ganzen Entwicklung von vorneherein schon auf ihre Fahne schreiben, während die andern Verbindungen mehr für das im Augenblick Erreichbare eintreten und die gegenwärtige Weltordnung nicht allzu sehr brüskieren wollen. Einig sind sich diese beiden Hauptgruppen aber darin, daß sie sich scharf von den sozialdemokratischen Frauen abscheiden, und es sind hüben und drüben taktische Fehler gemacht worden, die den unbefangenen Zuschauer schmerzlich berühren müssen, denn, wenn eine Sache den Parteigeist nicht verträgt, so ist es die Frauenbewegung, die doch als frischer, junger Strom in der Kultur sich nicht an die Schattenseiten zu halten hatte, die als historisch Gewordenes die Männerwelt — bis dahin überhaupt die Welt — spalten.

Frau Mina Cauer präsidierte in der ihr eigenen, liebenswürdigen Art, und es wurden auf ernsthafte Weise ernsthafte Fragen behandelt. Es liegt auf der Hand, daß das Thema: „Zur Reform des Strafrechts", das auf der Tagesordnung des zweiten Tages stand, mehr und greifbarere Resultate zeitigte als das erste: „Zur Reform der Ehe". Alle die Angaben dieses zweiten Tages, sowie vor allem das Hauptreferat von Frl. Dr. Duensing bewiesen klar, daß in Bezug auf die Behandlung jugendlicher Missethäter und weiblicher Delinquenten der männliche Richter, der männliche Geschworne, auch wenn man durchaus guten Willen voraussetzt, nicht genügt, um wirklich Gerechtigkeit zu schaffen und daß es eine dringende Notwendigkeit ist, daß die Frau in diesem Gebiete Einfluß gewinnt. Es ist auch selbstverständlich, daß die Frau Sittlichkeitsvergehen, Vergehen an Minderjährigen, Kindsmord u. s. w. ganz anders beurteilen würde als der Mann, und eine Rednerin ging sogar so weit, zu behaupten, daß der Mann schon infolge seiner Naturanlage niemals einer Frau gegenüber ein gerechter Richter sein könne. Es schien mir jedoch weit einleuchtender der Einwand, daß der Mann heute, in der Periode der einseitigen männlichen Kultur, noch nicht dazu fähig sei, daß es aber im letzten Grund nicht ein Weiber- und ein Männerrecht gibt, sondern ein Menschenrecht. Klar und zielbewußt leitete Dr. Anita Augspurg die Verhandlungen, stand aber meistens in scharfem Widerspruch zu ihrer Korreferentin Dr. Käthe Schirmacher, die im allgemeinen einen sehr gemäßigten, ja beinahe konservativen Standpunkt einnimmt.

In hundertfache Fäden zerlief der erste Tag mit der Frage über die Reform der Ehe. Temperamentvoll, wie immer, behandelte Frl. Lischnewska die „wirtschaftliche Grundlage der Ehe" und fein, mit psychologischer Vertiefung Dr. Helene Stöcker, die tapfere Vertreterin der Mutterschutzbewegung „Die psychologische Notwendigkeit einer Ehe-Reform". Es ist ganz selbstverständlich, daß auf diesem Gebiete heute noch keine positiven Resultate gegeben werden können. Es ist auf jedem andern Gebiete möglich, in der Theorie bis zu den letzten Konsequenzen zu gehen, man kann sich sogar einen anarchistischen Zukunftsstaat ausdenken, wenn man die allgemeine Veredlung der Menschheit als mögliche Vorbedingung anerkennt, man kann aber heute noch von keiner einzigen der revolutionären Theorien auf dem Gebiet des Liebeslebens sagen, daß ihre Umsetzung in die Praxis den so heiß ersehnten Glückstraum zu verwirklichen vermöchte. Die einzige Möglichkeit wäre, daß für die Frau die Liebe nicht mehr der Lebensinhalt bedeutete, — sie ist es ja auch heute noch auch bei den fortschrittlichsten Frauen: — daß die Mutterschaft nicht mehr im Kernpunkt ihrer Lebensfunktionen stände, und dieser führt so schwere Nachteile für die Menschheit mit sich, daß man auch diese Entwicklung zur Freiheit nicht herbeiwünschen kann. Dabei ist es unsere Pflicht, überall für eine bessere Zukunft der Frau zu kämpfen, wir können nur mit voller Ueberzeugung beistimmen, wenn wir hören, daß die Ehe wirtschaftlich auf ungesunder Basis steht, daß sie in neunundneunzig von hundert Fällen zum mindesten einen ihrer Kontrahenten zu Boden drückt, und wie oft, oft allen beiden die Lebensfreude abwürgt, daß nur ein geringer Bruchteil der Häuslichkeiten der günstige Boden für die aufwachsende Jugend ist, daß noch weniger Mütter echte Erzieherinnen zu sein verstehen, daß und daß und wieder daß —

Darum ist ja auch der Kampf, den unsere Frauengeneration führt, so aufreibend, weil wir kein klares Ziel vor uns sehen. Darum muß man auch jede Einzelbestrebung begrüßen und doch bedauern, daß die Frauen nicht vereint, als geschlossene Macht eine neue Welt heraufzuführen vermögen. Freilich darf man als unbedingten Fortschritt begrüßen, daß die Frauen gelernt, ihre eigenen Angelegenheiten selbständig zu durchdenken und daß vor allem eine große Weitherzigkeit bei uns eingezogen, die da sagt: nichts Menschliches ist mir fremd. Gerade die Gebiete, in denen in unerschöpflichen Fluten die Güte über die Welt ausgegossen werden sollte, sollten auch die Domäne der Frau werden, und da wird dann schon eine Zukunft unsern Töchtern und Enkeln weiter helfen.

An die Generalversammlung der fortschrittlichen Frauen schloß sich dann die erste Hauptversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht an, die unter dem Präsidium von Dr. Anita Augspurg stand. Der Geschäftsbericht ergab, daß der junge Verband doch schon gute Resultate erzielt, und die Wichtigkeit der Bethätigung der Frauen an den Landtags- und Kommunalwahlen, worüber Gustava Heymann referierte, ist eine Thatsache, die kaum angegriffen werden kann. Doch wurde wiederholt auf das sehr geringe politische Empfinden der deutschen Frau hingewiesen, von denen nur die sozialdemokratischen Frauen, die in den Vorbereitungen zu den Wahlen sich äußerst rege beteiligen, eine Ausnahme machen. Auch die Damen des Zentrums und der konservativen Partei haben sich bei besonders ernsten Wahlen wenigstens einigermaßen beteiligt, und nur die Liberalen, zu denen sich sämtliche tagenden Frauen bekennen, haben von den Frauen keine Unterstützung erhalten. Der Eindruck, daß die Frauen, wenn ihnen erst die genügende politische Schulung zu Teil wird, durch die Erreichung des Wahlrechts zu einem mächtigen Faktor der Entwicklung werden können, war durch die hier sprechenden Frauen sehr günstig gegeben, aber es wird wohl noch lange dauern, bis das Gros der Frauenwelt so weit ist.

In einer allgemeinen öffentlichen Versammlung wurde dann abends noch das Thema „Männerpolitik und Frauenkritik" behandelt. Dr. Käthe Schirmacher wies darauf hin, wie in der Polenpolitik die Polen eine so mächtige Hilfe an ihren Frauen haben, und ich dachte dabei daran, daß doch auch die Schweizerfrau, ohne das Wahlrecht zu besitzen, einen großen Anteil an den politischen Vorgängen ihres Landes nimmt. Mein Bruder mußte wenigstens immer in meiner Farbe stimmen; da er selber indifferent war, so war er mein Sprachrohr geworden, und ich weiß viele Familien, in denen vor der Abstimmung Frauen und Töchter ebenso erregt waren wie die Männer. Dr. Anita Augspurg erging sich in klugem Gespräch über alle die vielen Schäden am Körper der Nation und sagte vielerlei Dinge, die hier außer bei den Sozialdemokraten wohl kein Mann so scharf hätte sagen dürfen, ohne bei seiner Partei Anstoß zu erregen. Reger Beifall und lebhafte Diskussion bewiesen, daß sie in vielen Fällen wunde Punkte berührt hatte.

Es wurde in der Oeffentlichkeit dann vielfach die Klage laut, daß bei dieser Versammlung auch wieder die Frauen nichts gesagt haben, was ein Mann nicht auch gesagt haben würde, daß es dazu doch nicht den umständlichen Apparat der Frauenbewegung brauche. Es ist natürlich so, denn über die Grenzen der menschlichen Intelligenz kann auch die Frau nicht hinaus. Die Bedeutung der Bewegung liegt aber ja auch nicht darin, daß die Frauen über diese und jene Dinge sprechen, sondern darin, daß sie ihre ganze Persönlichkeit dafür einsetzen, daß das Wort zur That wird, da sie eingesehen haben, daß sie noch hundert Jahre darauf warten könnten, wenn sie warten wollten, bis die Männer ihre Rechte durchkämpfen würden. Es sind auch nicht die in der Bewegung arbeitenden Frauen, die in solchen Versammlungen immer noch etwas Sensationelles und Außergewöhnliches sehen — um das zu beurteilen, genügt doch zu beobachten, mit welcher ruhigen Sachlichkeit und Selbstverständlichkeit die Frauen ihre Kongresse abhalten — sondern ein Teil der Männer, denen die ganze Richtung nicht behagt — und noch fast mehr Frauen, die sich immer noch hinter der chinesischen Mauer der Hausfrauenpflichten verschanzen. Ida Häny-Lux.

Gedanken über Bekleidung.

(Fortsetzung.)

Nur so bekämen wir denn auch endlich wieder schöne Füße zu sehen, die uns wohl gänzlich fehlen. Daß das Barfußgehen so äußerst gesundheitsfördernd ist, davon kann ich ebenfalls ein Stücklein erzählen. Einer meiner kleinen Neffen war von Geburt aus schwächlich: „Wir werden das Kind nicht behalten", hörte ich seine besorgten Eltern oft sagen. Nach meinen Weisungen (Uebertragung der Lebenskraft an der Mutterbrust) erzogen, entwickelte sich der Kleine innerhalb eines halben Jahres zusehends. Auf meine Veranlassung hat er bis jetzt (sechstes Lebensjahr) noch keine Strümpfe getragen. Er ist körperlich und geistig ein Prachtsbursche, schön und stark von Körper, mit einem hellen Geist, eine Freude aller, die ihn sehen und sich an seinem stets übersprudelnden Leben erfrischen. Auf meine Frage: „Warum ziehst Du denn keine Strümpfe an?" antwortete er mir treuherzig: „Ich habe keine." Kalte Füße hat er selbst im strengsten Winter nicht, und so lieb er das Christkindchen auch hat, Strümpfe will er von ihm nicht haben, er kann sich das liebe Christkindchen auch nur ohne Strümpfe denken.

Mit der Bekleidung des Erwachsenen sieht es im Gegensatz zu den Freiheiten, die man sich in der Kleidung des Kindes gestatten kann, doch schon wesentlich anders aus. Dem Erwachsenen sind gewisse Grenzen gezogen. Aber trotz moderner und modernster Ausstaffierung kann man doch die Fühlung mit der Natur, die ich ja immer wieder predige, beibehalten. Lichtluft- und Sonnenbäder sind, wie keine anderen Mittel, geeignet, die Haut stets in tadellosem Zustand zu erhalten.

Solche Mittel kann man, wenn auch oftmals in etwas veränderter Form, immer haben, verstände man es nur, gegebene Verhältnisse geschickt auszunutzen. „Man trage Kleider, welche die Haut nicht schwächen und die ausdünstenden Materien leicht durchgehen lassen", sagt schon Hufeland in seiner Makrobiotik. Ich verwerfe mit Rücksicht auf diese Forderung schon das glatte Leinenhemd und trage seit Jahren ein rauhes, großmaschiges Netzhemd aus Zwirn, das ich überall unter dem Namen Netzhemd für achtzig Pfennig kaufen kann.

Das Netzhemd ist ausgezeichnet. Es wird bei großer Hitze nie lästig, klebt nicht an und befördert durch natürliche Ventilation die Ausdünstung, saugt den geringen Schweiß leicht auf und rutscht nicht am Körper hinauf. Dabei kann es zu jeder Zeit frisch wieder angezogen werden. In Wasser eingetaucht, gut durchgewaschen und ausgerungen, trocknet es nämlich an der Sonne in fünfzehn Minuten. Im Sommer hält es die Haut angenehm kühl und frottiert dieselbe im Winter, so daß ich stets angenehm erwärmt bin.

Zu Hause, im Bureau, im Studierzimmer, in der Werkstatt entledige dich aller unnützen Kleidungsstücke soweit, als es die Rücksicht auf

deine Mitmenschen nur zuläßt. Allerdings sind die Begriffe „Schicklichkeit“ und „Sittlichkeit“ sehr dehnbar, und mancher Pharisäer, der sonst von der Sittlichkeit geradezu trieft, der es aber hinter vier Mauern, weil's ja keiner sieht, mit der Sittlichkeit gar nicht so streng nimmt, würde es uns sehr verübeln, wenn wir im Interesse unserer Gesundheit uns im Hause eines Kleidungsstückes entledigten. Und doch ist die Methode der Menschen, die da in geschlossenen Räumen alle ihre Kleider am Leibe behalten, so grundfalsch. Für alle, die an Leib und Seele gesund bleiben wollen, gibt es eben nur eine Rücksicht, die Rücksicht auf die liebe Gesundheit.

Stadt und Land sind voll von wahren Bekleidungsunsitten, voll von einem wahren Bekleidungsaberglauben. — Der Landbewohner kennt zwar durchwegs keinen Winterüberzieher, trägt aber sein ganzes Leben lang wollene Hemden und erdrückende Unterjacken. Ein faustdickes wollenes Halstuch, das auch im heißesten Sommer nicht fehlen darf, gehört zu seinem ständigen Zierrat. Die Mütze legt er nur im Schlaf ab, während er den ganzen lieben Tag hindurch die Spatzen unter seinem Hut fleißig wärmt. Sein Bruder in der Stadt hüllt sich zu Hause in einen dicken Schlafrock ein und hält seine wenigen Haare, die er noch hat, unter einem Käppchen sorgfältig verborgen. Es ist merkwürdig und gibt doch auf jeden Fall zu denken, daß nicht nur in der Stadt, sondern was das allerverwunderlichste ist, auch auf dem Lande, wo doch gesunde Lebensbedingungen reichlich geschaffen sind, die Erkältungskrankheiten, vom gewöhnlichsten Husten bis zur Lungenentzündung, stets wie ein böses Gespenst umgehen. Herbst und Frühjahr bringen ständig die unvermeidlichen Erkältungen mit sich. — —

(Schluß folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8838: Wie alt muß eine Tochter sein, um in einem mutterlosen Hause Stellung als Haushälterin oder Hausdame annehmen zu dürfen, ohne fürchten zu müssen, daß sie das Objekt böser Nachrede wird? Für freundliche Meinungsäußerungen dankt bestens
Junge Leserin in A.

Frage 8839: Hat eine Tocher nicht das Recht, sich von einer Gesellschaft auszuschließen, wenn der dort herrschende Umgangston ihr nicht paßt? Mein Onkel verlangt mein Mitgehen, ich mag aber die saftigen Späße nicht ertragen, die als beliebte Unterhaltung an diesen Abenden von den Herren serviert werden. Ich bin diese Art von Geselligkeit und Unterhaltung von Haus aus nicht gewöhnt und will lieber mit einem guten Buch daheim sitzen, als in dieser Weise vergnügt zu sein. Ich weiß, daß es Gutmeinen ist, das mir Unterhaltung bieten will; aber dieses Gutmeinen thut mir weh, es paßt nicht zu der Stellung der Verwaisten. Um gütige Meinungsäußerungen bittet
Eine Unverstandene.

Frage 8840: Seit einiger Zeit bekomme ich immer Kopfschmerzen und entzündete Augen beim abendlichen Vorlesen. Ich kann mir nicht recht denken, daß dies dem Tabakrauch zuzuschreiben ist. Denn mein Prinzipal hat schon von jeher seine Pfeife geraucht, wenn ihm am Abend vorgelesen wurde und der Druck des Lesestoffes ist fast ohne Ausnahme immer derselbe. Mir wäre es höchst fatal, wenn ich den Posten als Vorleserin aufgeben müßte, denn erstens bin ich dafür sehr gut bezahlt und zweitens kann ich dabei an meiner Fortbildung weiter arbeiten. Vielleicht weiß mir Jemand einen guten Rat. Von Herzen wäre dafür dankbar
Eine fleißige Leserin.

Frage 8841: In meinem Kochbuch kehren in den Rezepten immer wieder die Bezeichnung Quart, Nößel, Unzen, Gran, Gewichte und Maße, die mir fremd sind. Wäre wohl Jemand so freundlich, mir diese Bezeichnungen zu verdeutschen? Ich wäre außerordentlich dankbar für diese Gefälligkeit. Junge Hausfrau in L.

Frage 8842: Was müssen die Frauen von der Handhabung der Gesetze denken, wenn trotz der um 11 Uhr festgesetzten Polizeistunde die Männer erst um 2 Uhr und noch später heimkommen? Fragt man nach dem Grund des langen Ausbleibens, so sind es Sitzungen! Sitzungen, ja wohl, wir zweifeln nicht daran. Wenn solche „Sitzungen“ aber vier und mehr mal in der Woche stattfinden, so möchten die Frauen doch gerne wissen, zu was die Polizeivorschriften eigentlich da sind? Doch blos zur Dekoration auf dem Papier? Wo ist die Instanz, bei der man richtigen Aufschluß bekommen kann?
Eine Anzahl Frauen.

Frage 8843: Wie würden sich andere in meinem Fall verhalten? Es ist ein Jahr her, daß mein Sohn eine Tochter geheiratet hat, die ihm zur willkommenen Erweiterung seines Geschäftes einiges Barvermögen in die Ehe gebracht hat. Die Wahl machte mir damals keine Freude, denn ich sah, daß das Mädchen, das noch nie von zu Hause fortgewesen war als zwei Jahre in einem welschen Institut, gar keinen richtigen Begriff vom realen Leben habe, daß sie nichts Bestimmtes arbeitete und nur der Zerstreuung und dem Vergnügen nachdachte. Ich teilte meinem Sohn meine Ansicht seiner Zeit mit und beschwor ihn, sich von den paar tausend Franken nicht verblenden zu lassen. Nachdem ich aber gesehen, daß meine Worte nichts fruchteten, so fügte ich mich darein und hoffte, daß die Liebe die junge Tochter vielleicht ummodeln werde. Meine Hoffnung war aber eitel: es wurde schlimmer anstatt besser. Die junge Frau ließ sich auf den Händen tragen; von der Hausarbeit that sie von Anfang an nur was ihr behagte; sie steht am Morgen nicht auf, läßt sich das Essen ins Haus schicken und läßt die meiste Arbeit durch eine Aufwartefrau thun. Mein Sohn ist oft auf der Reise, aber an den Tagen, wenn er daheim arbeitet, muß er das Frühstück kochen, bevor er an die Arbeit gehen kann. Oft, wenn er spät von der Bahn kommt und er gern am Morgen etwas ausruhen möchte, muß er ohne Frühstück gehen, denn er ist äußerst pünktlich. Ich bin schon mehrmals für einige Tage dort gewesen und habe mich von der Sache überzeugt. Natürlich habe ich dann die Arbeit besorgt, was die Schwiegertochter aber auch unbeanstandet geschehen ließ. Nun tritt mir aber durch den günstigen Verkauf meines Hauses die Frage nahe, den eigenen Haushalt aufzugeben und mich demjenigen meines Sohnes einzufügen. Ich wüßte natürlich nichts Lieberes, als wieder für meinen Sohn sorgen zu können wie früher, denn das Herz blutet mir oft, wenn ich seiner Vernachlässigung gedenke. Wenn ich mir dann aber vorstelle, wie ich von der faulen jungen Frau Befehle entgegennehmen, wie eine Magd sie bedienen und zusehen müßte wie mein Sohn schnöd behandelt wird und wie er sich kränkt, so verliere ich plötzlich allen Mut und ich habe die Empfindung, daß ich nicht stillschweigend zusehen könnte bei allem Verkehrten, daß ich nicht den Frieden mit mir bringen und die Fehler der jungen Frau nicht verbessern würde. So reißen mich die Gedanken hin und her und ich kann zu keinem Entschlusse kommen. In meiner Ratlosigkeit frage ich nun Unbeteiligte an, was sie, die vielleicht in solchen Dingen erfahrener und einsichtiger sind, in meinem Fall für das Zweckdienlichste halten. Zum Voraus dankt herzlich
Eine Ratlose.

Frage 8844: Hat eine Dame das Recht, ihr Dienstmädchen unsolid zu nennen und ihm ehrenrührige Titel zu geben, wenn es um Erlaubnis gefragt, nach Beendigung der regulären Arbeiten mit einem anständigen jungen Mann, der mich im Hause abholen und sich der Dame vorstellen wollte, für einige Stunden zu einem Tanzvergnügen zu gehen? Die Töchter der Dame, darunter eine erst siebzehnjährige, besuchen auch Bälle, bei denen die Eltern nicht anwesend sind und zwar mit Herren, die ihnen vorher unbekannt waren. Hat unsereines, die es in unangenehmster Weise lernen mußte, sich da und dort oft unter den schwierigsten Verhältnissen gegenüber dem männlichen Teil der Herrschaft sich seiner Haut zu wehren, nicht das gleiche Anrecht auf Vertrauen und Selbstbestimmungsrecht zu beanspruchen wie ein unreifes, siebzehnjähriges Ding? Die Herrschaft ladet sich Gesellschaft ein und zieht gut situierte Herren in den näheren Verkehr um der Töchter willen, und der Angestellten, die auf ihre Unbescholtenheit stolz ist und die man als ernsthaft denkend kennt, will man es verunmöglichen, mit einem ehrenhaften jungen Mann ein Vergnügungslokal zu besuchen, um ihn auch nach dieser Seite näher kennen zu lernen! Solche Damen scheinen nicht zu wissen, daß man sich auch bei öffentlichen Tanzvergnügen in „guter“ Gesellschaft befinden kann, denn das Dienstmädchen findet fast überall auch die Herren aus denjenigen Kreisen, die von der Herrschaft beflissen zur häuslichen Gesellschaft zugezogen werden, ja es sieht sich vielleicht sogar in die unangenehme Notwendigkeit versetzt, einem solchen Herrn aus der „guten“ Gesellschaft den Begriff beizubringen, daß die Teilnehmerinnen an einem öffentlichen Tanzvergnügen doch zu ehrenhaft und anständig sein können, um die Unehrenhaftigkeiten und Unanständigkeiten derer zu dulden, um deren Gunst die Damen der „guten“ oder „besten“ Gesellschaft sich aufs Angelegentlichste und mit allen Mitteln bemühen. Mit welchem Recht schmäht man denn die Angestellte? Selbstverständlich habe ich die Stelle gekündigt und eine solche angenommen, wo man im Dienstmädchen, nicht ununtersucht, blos ein moralisch untergeordnetes und minderwertiges Wesen erblickt. Mich hat ein harter Schicksalsschlag in den Stand der Dienenden hinabgedrückt. Ich war ehemals auch zu einem Mitglied der sogen. „guten“ Gesellschaft bestimmt, betrachte es aber als wertvoll für mich, an mir selber die Erfahrung gemacht zu haben, daß man auch im dienenden Stand höher stehen kann als die gute Gesellschaft, ja daß es oft nicht einmal viel braucht, um die gesellschaftlich Höheren tief unter sich zu sehen an innerem Gehalt.
Eine Leserin, die sich sonst nicht überhebt.

Frage 8845: Ist eine erfahrene Leserin so freundlich mir zu sagen, wie ich auf ganz glattes Porzellan eine Zeichnung aufzeichnen kann? Für gefl. Auskunft dankt bestens Eine junge Leserin.

Frage 8846: Einige Pflanzen, die ich vor einigen Wochen im Garten gründlich abregnen ließ und die jetzt im Blumenzimmerchen stehen, haben ein eigentümliches kränkelndes Aussehen, trotzdem sie sehr gut verpflegt werden. Was kann ich damit beginnen?
Eine junge Blumenliebhaberin.

Frage 8847: Die neuen Handtücher, die ich für unser Geschäft brauche, müssen in unglaublich kurzer Frist immer wieder mit neuen Aufhängern versehen werden, da sie durchgescheuert sind und doch verwende ich nur bestes leinenes Band dazu. Wie macht man es anderswo? W. O. in Z.

Frage 8848: Gibt es ein Mittel, um sogen. türkischrotes Stickgarn sicher waschecht zu machen?
Frl. C. St. in M.

Antworten.

Auf Frage 8822: Um Geldstücke gründlich und rasch zu reinigen, legt man solche einige Sekunden in Salzsäure, die in jeder Apotheke und Droguerie erhältlich ist und wascht nachher das Stück mit Wasser gut ab. Es ist zu empfehlen, beim Baden des Geldes in Salzsäure sich einer Pinzette zu bedienen, da die Säure Hände, sowie Kleider verbrennt A. H.

Auf Frage 8831: Etwas Zweckmäßigeres und Schöneres auf diesem Gebiete finden Sie nicht als: Das große Handarbeitsbuch von Hermine Steffahny. Verlag von W. Vobach & Co., Berlin und Leipzig. Preis 3 Mark. Sie finden in dem textlich und illustrativ musterhaft ausgestatteten Buche sowohl die altehrwürdigen als auch die neuzeitlichen einfachen, vornehmen und komplizierten Techniken berücksichtigt. Der erste Band umfaßt das Stricken (inkl. das Stopfen gestrickter Sachen), das Häkeln (Spitzen, Einsätze u. s. w., die Gabelhäkelei, Grundmuster, Gegenstände), der Zählstich (Kreuzstiche und verwandte Stiche, Flachstichmuster, Typenmuster für Zählstiche), der Holbeinstich, der Webestich, das Weißnähen, das Flicken, das Weißsticken, die Teneriffaarbeit, die genähte Spitze, der Durchbruch, die Hardangerarbeit, die à jour-Stickerei, Kartenpapierarbeiten. Wer an den Handarbeiten Freude hat, dem ist das prächtige Buch eine wahre Versuchung. Lassen Sie es Ihrer Tochter zukommen, es scheint dort in der rechten Hand zu liegen. D. R.

Auf Frage 8833: Rezepte für Kölnisch Wasser gibt es verschiedene, doch ist die Darstellung von etwas wirklich Brauchbarem ziemlich umständlich. Zudem kommt das eigentlich feine Aroma erst durch jahrelanges Lagern zu stande. Billigeres und besseres wie z. B. das Hausmannsche (Hechtapotheke St. Gallen), pro 1/2 Liter Fr. 3.25 es liefert, werden Sie kaum zuwege bringen. Wieso Sie dergleichen für den Familiengebrauch nötig haben, ist mir übrigens nicht klar. Handelt es sich um eine Einreibung bei Nervenschmerzen, so leisten Ihnen Pfeffermünzgeist, Rosmarin- oder Lavendelspiritus 2c. dasselbe. Wollen Sie Ihre Familie aber parfümieren, so können Sie auch mit einer alkoholischen Lösung von Bergamott-, Rosen-, Geranium- oder Orangeblütenöl in einen guten Geruch kommen. Auch mit Moschus und Patschuli können Sie schöne Effekte erzielen.
Johann Heinrich.

Auf Frage 8833: Kölnisches Wasser lassen Sie sich vom Apotheker aus absolutem Alkohol, Bergamottöl und Zitronenessenz literweise zusammensetzen. Die Essenzen selbst zu destillieren, wird Ihnen nicht gelingen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 8834: Die falsch verstandene Vererbungstheorie hat außerordentlich viel Unheil auf dem Gewissen. Sollte sich niemand verheiraten, in dessen Familie einmal Fälle von Trunksucht oder Nervenstörung vorgekommen sind, so wäre die Welt in wenig Jahrzehnten ausgestorben. Fr. M. in B.

Auf Frage 8834: Ihre Motive mögen gut sein, aber die Angst trübt Ihnen den klaren Blick und raubt Ihnen die Fähigkeit zur ruhigen Ueberlegung. Heutzutage begibt man sich in eine Nervenheilanstalt oft einzig und allein, um unter ärztlicher Aufsicht und Leitung es zu lernen, wie man seine Nerven kräftigt und vor Ueberreizung bewahrt. In solchem Fall an eine Vererbung zu denken und eine sonst glückliche Verbindung aufheben, wäre ganz ungerechtfertigt. Wenn die Trunksucht von Seite der Eltern oder Großeltern mit im Spiele ist, da ist Bedenken am Platz, weil sich die schlimmen Folgen des Alkoholismus sehr oft erst bei den Enkeln zeigen. Alle Achtung vor der Vorsicht, aber man kann sie auch zu weit treiben. X.

Auf Frage 8834: Glauben Sie ja nicht, daß das von dem Fräulein in absichtlicher Weise Ihrem Bruder mitzuteilen unterlassen worden sei. So etwas vergißt sich so leicht, ganz besonders, wenn es vielleicht zu einer Zeit stattgefunden hat, als das Fräulein noch junges Kind war. Nun aber Ihre Aengstlichkeit einmal geweckt ist, wird es wohl am besten sein, wenn Sie der Sache gründlich nachgehen, um sodann sehr wahrscheinlich volle Beruhigung zu finden. M. U. in A.

Auf Frage 8834: Nur nicht zu rasch ins Zeug gefahren. Wenn die betreffende Familie sonst gesund ist und auch die Mutter zur Zeit ihrer Mutterschaft gesund war, so ist nicht zu befürchten, daß bei der Tochter oder deren Nachkommen sich üble Folgen zeigen, da die Bedingungen einer erblichen Belastung gar nicht vorhanden sind. Abgesehen vom Alkoholismus, können Nerven- oder Geisteskrankheiten auch durch erschöpfende Krankheiten, rasch aufeinander folgende Wochenbetten, Ueberanstrengung, Schicksalsschläge oder andauernd deprimierende Gemütsaffekte erworben werden und wieder in Genesung übergehen. Sehen Sie sich also vor, ehe Sie einen übereilten Schritt thun.
Johann Heinrich.

Auf Frage 8835: Eine „sympathetische“ Tinte können Sie sich leicht selbst herstellen und will ich Ihnen nur mit einem Rezepte dienen, weil dasselbe erlaubt, die Schrift beliebig oft erscheinen und wieder verschwinden zu lassen. Man macht sich eine Lösung von Kobaltnitrat, welche schwach rötlich gefärbt ist, eingetrocknet als Schrift unsichtbar bleibt. Durch Erwärmen am Ofen, mit einem Bügeleisen oder gegen eine Flamme gehalten, erscheinen die Schriftzüge in

blauer Farbe, verschwinden aber nach einer Weile wieder. Johann Heinrich.

Auf Frage 8835: Sie haben gewiß eine alte Geschichte gelesen, wo ein heimliches Liebespaar sich Zeddelchen schrieb, deren Inhalt geheim bleiben mußte. Die allereinfachste solcher sympathetischer Tinten ist der Zwiebelsaft, der jedermann zugänglich ist. Der aus der Zwiebel ausgedrückte Saft ist eine Tinte, mit welcher man auf gewöhnliches Papier schreibt. Diese Schrift hinterläßt keine Spur; sie wird aber sichtbar, wenn man das so beschriebene Papier einige Augenblicke der Wärme des Feuers aussetzt. Eine Flüssigkeit mit gleicher Eigenschaft ergibt sich aus einer Mischung von Kobalt-Salz und Wasser (Verhältnis 32 Gramme Salz in 500 Gramm Wasser). Sobald diese Flüssigkeit eine rosa Färbung angenommen hat, kann man sich ihrer zum Schreiben bedienen. Wie der Zwiebelsaft, so hinterläßt auch diese Tinte keine Spur auf dem Papier und treten die Schriftzüge erst an der Wärme des Feuers hervor. Sobald das Papier erkaltet, verschwindet die Schrift wieder, kann jedoch wünschendenfalls durch Erwärmung des Papieres am Feuer noch acht bis zehnmal hervorgerufen werden. — Die Erinnerung an solche „sympathetischen Brieflein" reichen zurück in meine frühe Jugendzeit und das Rezept zur Tinte konnte ich einem kleinen Geheimbuch aus der damaligen Zeit entnehmen. Ich muß aber bemerken, daß wir damals noch mit Gänsekielfedern schrieben, die man sich selber schneiden mußte. Es wäre also zuerst auszufinden, ob die Stahlfeder sich auch zum Schreiben mit dieser Tinte eignet oder ob die Säure diese Federn ruiniert. Machen Sie damit einen Versuch und schreiben sie dem Gegenstand Ihrer heimlichen Liebe recht schöne und warm empfundene Gedanken. Ein alter Leser.

Auf Frage 8836: Man kann nur ganz tadellose Früchte mit locker gewachsenen Kämmen zum Aufbewahren brauchen. Jede zweifelhafte Beere muß entfernt werden. Der abgeschnittene Stiel muß mit Wachs oder mit einem Tropfen Siegellack verschlossen werden. Man hängt die Früchte in einer frostfreien Kammer an Schnüren auf. Es soll kein Tageslicht in die Kammer fallen und andere Eßwaren sollen auch nicht in der Kammer aufbewahrt werden. C. in A.

Auf Frage 8836: Man spannt Schnüre unter einander, auf welche man die Trauben à cheval aufhängt, ungefähr so, wie sie am Weinstock hängen; manche Leute träufeln vorher etwas Siegellack auf die Schnittstelle des Stiels, damit der Saft nicht vertrocknen kann. Solcher Art konservierte Trauben habe ich wohl schon bis in den Mai gegessen, doch fürchte ich, daß die diesjährigen Trauben überhaupt wenig haltbar sind. Fr. M. in B.

Auf Frage 8837: Man kann leicht verdorbenes Rauchfleisch mit Holzkohle und Natron abreiben und mit einer scharfen Sauce servieren; man kann auch ranzige Butter, mit Schmalz vermischt, zu Zwecken verwenden, bei denen es weniger auf die Frische ankommt. Es wird aber nie gelingen, verdorbene Lebensmittel so aufzufrischen, daß ein kritischer Feinschmecker den Unterschied nicht bemerkt. Fr. M. in B.

Auf Frage 8837: Alte, schlecht gewordene Butter bringt man in ein Butterfaß, auf je 500 Gramm Butter 1 starker Liter Milch und dreht das Faß eine Stunde lang. Nachher nimmt man sie heraus und behandelt sie wie frische Butter, d. h. man wäscht und knetet sie in frischem Wasser aus. Zum Aufbewahren muß Salz und auf je 500 Gramm Butter 8 Gramm Zucker genommen werden. Nach diesem Verfahren wird die Butter wieder wie frisch. — Die Gefäße müssen aber gründlich ausgekocht werden. — Das verdorbene Fleisch wird mit kochendem Wasser überwaschen und dann zwischen zerstoßenen Holzkohlen in ein reines, leinenes Tuch gewickelt. Sodann 1½ bis 2 Stunden lang gekocht und nachher in frischem Wasser von allen Kohlen sorgfältig gereinigt. Nun bekommt es das gesunde, frische Aussehen und den angenehmen Geruch guten Fleisches wieder und kann in reinem, heißem Wasser noch völlig gar gekocht werden. X.

Feuilleton.

Das glücklichste Mädchen der Welt.

(Fortsetzung.)

Margarethe mußte eine geraume Weile ihre Bemühungen, das Häuschen zu erreichen, fortsetzen, der Nebel hatte sich indes ein wenig gelichtet, und so gelangte sie endlich doch ans Ziel. Aber es war auch die höchste Zeit. Zu Tode erschöpft kam sie an der Gartenpforte an. Sie pochte energischer, als ihr auf ihr schüchternes Klopfen nicht geöffnet wurde; und als sich endlich die Tür des baufälligen Häuschens auftat, drang ihr auch noch kein Lichtstrahl entgegen, sondern sie fand das Innere in Dunkel gehüllt.

„Katharine!" rief sie aus, „ich bin es, Margarethe. Ich habe in dem Nebel den Weg verloren und möchte die Nacht über bei Dir bleiben!"

Statt der alten Wärterin antwortete eine Männerstimme.

„Frau Feldmann ist vor einer Stunde ausgegangen und noch nicht wieder da; sie muß aber jeden Augenblick zurückkommen."

Margarethe prallte entsetzt zurück. Der Gedanke an die Möglichkeit, die alte Wärterin nicht anzutreffen, war ihr nicht in den Sinn gekommen.

„Ausgegangen?" rief sie, „bei dem Nebel?"

„Jawohl, Fräulein, gerade wie Sie selbst. Ich vermute, der Nebel ist schuld, daß sie so lange wegbleibt; sie müßte eigentlich schon längst wieder hier sein."

„O, was soll ich thun?!" rief Margarethe wehklagend aus.

„Möchten Sie nicht eintreten und die Rückkunft der alten Frau erwarten? Es ist hübsch warm drinnen in der Küche."

Das junge Mädchen war im höchsten Grade enttäuscht, und die neue Schwierigkeit verwirrte sie noch mehr. Aber der Komfort eines lustig prasselnden Feuers und eines behaglich erwärmten Stübchens war denn doch zu verlockend und besiegte schließlich alle ihre Bedenken.

„Es wird wohl das sicherste sein, ich warte — ich weiß nicht, was ich sonst thun soll — ich kann in dem Nebel unmöglich zurückgehen!"

Mit diesen Worten überschritt sie die Schwelle.

Der ihr unbekannte Bewohner des Hauses rieb ein Zündholz gegen die Wandfläche, und der schwache Schein des brennenden Hölzchens genügte ihr, um sich in den wohlbekannten Räumen zurechtzufinden. In der großen Küche, welche gleichzeitig als Wohnzimmer diente — die „gute Stube" wurde nur Sonntags und Festtags benutzt — brannte ein helles Feuer. Eine Petroleumlampe stand auf dem Tische und verbreitete ausgiebig Licht über das Ganze.

Der Bewohner des Zimmers schien durch ihren Besuch im Lesen unterbrochen worden zu sein. Zeitungen lagen lose auf dem Tische, desgleichen Rauchutensilien. Der alte Lehnstuhl, welchen er ihr beim Eintritt anbot, war augenscheinlich soeben von ihm benutzt worden.

„Ach nein, ich sehe, ich störe Sie hier — ich will doch lieber im anderen Zimmer warten!"

„Das werden Sie hoffentlich nicht thun; das Zimmer ist ungeheizt, und es ist darin fast so kalt wie draußen. Bitte, geben Sie mir Ihren Mantel, damit ich ihn im Flur anhänge; sodann erlauben Sie, daß ich Ihren Stuhl etwas näher an den Ofen rücke."

„Ich danke Ihnen, Sie sind sehr freundlich", antwortete Margarethe leise. „Nicht wahr, Sie sind Frau Feldmanns Mieter?" fragte sie dann.

„Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle: Holms ist mein Name, Johann Holms — ich bin erst seit einer Woche hier. Eine sehr nette, freundliche Frau, die alte Feldmann; schade, daß sie so schwer hört. Sie hat sich jedenfalls gleich Ihnen in der Richtung geirrt, wird aber wahrscheinlich in wenigen Minuten hier sein. Wollen Sie nicht einstweilen Ihren Hut ablegen?"

„Ach nein, mein Herr; mein Haar ist vollständig in Unordnung geraten," sagte Margarethe, halb lachend, halb weinend. Das Unpassende ihrer Situation — allein mit einem fremden Manne in einem fremden Hause — kam ihr immer peinigender zum Bewußtsein.

Inzwischen beschäftigte sich Johann Holms damit, den Kessel zu füllen und das Kaffeegeschirr auf den Tisch zu stellen.

Margarethe warf ab und zu einen verstohlenen Blick auf den jungen Mann, während er so herumhantierte. Er war von kräftig gebauter Gestalt, dunkelblond, etwa im Alter von vierundzwanzig bis sechsundzwanzig Jahren; aus dem etwas gewöhnlichen Gesichte sprach viel Gutmütigkeit; der massive Kopf war mit struppigem Haar bedeckt und auch der Bart war dicht und struppig. Sie suchte sich darüber klar zu werden, was für einen Beruf der Mann wohl haben könnte; für einen gewöhnlichen Arbeiter hatte er zu gute Manieren und für einen Beamten ein zu wenig feines Aussehen.

„Ich bin in der benachbarten Ziegelei als Werkführer angestellt," sagte Holms, offenbar die Gedanken des jungen Mädchens erratend. — „Sobald das Wasser kocht, werde ich mit Ihrer Erlaubnis den Kaffee bereiten und Ihnen eine Tasse eingießen. Sie werden sich dann besser fühlen."

„O bitte, machen Sie sich meinetwegen durchaus keine Umstände. Ich hoffe doch, Katharine — Frau Feldmann wird jeden Augenblick hier sein!"

„Das hoffe ich auch; aber sie wird ebenfalls tüchtig erfroren sein und es als eine Wohlthat empfinden, wenn der Kaffee bei ihrer Ankunft fertig ist."

„Sie sind ja sehr besorgt und zuvorkommend," sagte Margarethe freundlich, indem sie dem Manne zusah, wie er einige Eier in einen Topf mit Wasser gleiten ließ und, die Uhr in der Hand, das Kochen derselben überwachte.

Herr Holms begnügte sich, auf diese Lobrede bescheiden und verlegen zu lächeln. „Ach," meinte er abwehrend, „es ist eine kleine Mühe und kaum der Rede wert. Wir Männer gebrauchen und beanspruchen von den Frauen eine solche Menge Dienstleistungen, daß man bei solchen Ausnahmefällen auch ganz gerne einmal die Rollen vertauscht. Es ist ein glücklicher Fingerzeig, daß Sie hierher gekommen sind und jemand angetroffen haben. Es ist nicht ratsam für ein junges Mädchen, um diese Zeit allein auf den Wiesen umherzuschweifen. Sie haben von dem am letzten Mittwoch begangenen Morde jedenfalls gehört?"

Margarethe erschrack. „Ja, ich habe davon gehört."

„Eine höchst eigentümliche Geschichte!"

Margarethe empfand plötzlich etwas wie Neugierde, die Ansicht des Mannes über den Vorfall zu hören. Bis jetzt hatte sie ja nur zu Hause die Aeußerungen der drei Herren vernommen, — mußte es da nicht interessant sein, die gewiß sehr verschiedene Auffassung eines mit den Arbeitern in engster Fühlung stehenden Mannes kennen zu lernen und von ihm zu hören, wie jene darüber denken? Das würde ihr einen besseren Anhaltepunkt dafür gewähren, wie weit sie zu befürchten habe, daß sich der öffentliche Verdacht auf sie lenke. So sagte sie denn nach einer kurzen Pause: „Sehr eigentümlich und bis jetzt auch unerklärlich. Ob man wohl — ich meine die Polizei — den Mörder finden wird?"

„Ich weiß nicht recht, wie sie das anstellen will. Der arme Teufel war ganz fremd in dieser Gegend; man weiß nicht einmal, welchem Stande er angehörte, da weder Legitimationspapiere noch Briefe bei ihm vorgefunden worden sind. Den einzigen Anhaltepunkt bildet der Umstand, daß seine Wäsche mit den Buchstaben H. C. gezeichnet ist. Meiner Ansicht nach wird man vielleicht mit der Zeit die Angehörigen des Ermordeten ermitteln, niemals aber den Mörder. Es fehlt ja absolut jede Handhabe und jede Spur von ihm. Es ist eine sehr fatale Geschichte. Mir thut der arme Bursche wirklich von Herzen leid, obwohl ich ihn niemals gesehen habe."

„Aber was sagen denn die Leute in der Nachbarschaft dazu?"

„Die sagen nichts, Fräulein, sondern danken Gott, daß es ihnen nicht passiert ist; und auch ich habe Ursache hierzu, denn ich war ja um jene Zeit selber auf den Wiesen — es hätte ebenso gut mir passieren können."

„So?" erwiderte das Mädchen in scheinbar gleichgültigem Tone.

„Jawohl. Ich war dort zu derselben Stunde, wie ich Ihnen bereits sagte. Ich war drüben im Städtchen gewesen, und da ich mit den Fußpfaden und Feldwegen noch nicht recht vertraut bin, so ging ich einige Male verkehrt, bis ich schließlich nicht mehr wußte, wo ich mich befand und in welcher Richtung ich gehen mußte. Ich erlebte infolgedessen noch ein Abenteuer." (Forts. folgt.)

VELMA CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
SUCHARD
SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT
MILKA VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

An die alte Abonnentin. Wollen Sie uns noch ein ganz zwanglos und schnell geschriebenes Schriftstück senden. Ihre Schrift ist übrigens sehr leserlich; nicht ein einziges Wort ist fraglich. Bezüglich Leserlichkeit liegt also gar kein Grund zu einer Aenderung vor. Nach näherer Prüfung des erbetenen Materials wollen wir Ihnen das Ergebnis derselben gern mitteilen.

Frau **H. W. (Ambulant.)** Sie besprechen sich am besten mit dem Präsidium des dortigen oder eines nahe liegenden Kaufmännischen Vereins; dort werden Sie am besten beraten.

Hr. **B. A.** Es kommt alles auf die Umstände an. Das Sprichwort „Beharrlichkeit führt zum Sieg" hat sich schon oft bewährt. Wenn es nicht eine ganz entschiedene und direkte Absage ist, so erneuern Sie Ihre Anfrage einfach wieder. Es gibt zurückhaltende, herbe, weibliche Naturen, die um keinen Preis der Welt einer ersten Anfrage sich geneigt zeigen würden; auch wenn das Herz noch so sehr dabei beteiligt ist. Sie wollen erobert werden und sie müssen recht in die Enge getrieben werden, ehe sie kapitulieren. Schließlich ist der Sieg aber ein Triumph. Anders stellt sich die Sache natürlich, wenn Vermögensverhältnisse mitspielen. Sagt ein anerkannt reiches Mädchen auf Ihren Antrag Ihnen selbst ein entschiedenes Nein, so müssen Sie in Ihren Verhältnissen sich daran halten, wenn Sie nicht als Glücksjäger taxiert werden wollen. Liegen die Verhältnisse aber so, daß eine Berechnung völlig ausgeschlossen ist, so dürfen Sie Ihre Bewerbung mehrfach wiederholen, ohne an Achtung und Selbstachtung dadurch einzubüßen. Im Gegenteil.

Hr. **A. G.** Die oberste Bedingung in der Ehe ist die Liebe. Deren Intensität gründet sich aber auf den Grad der Achtung. Eine solche kann jedoch wieder nur in dem Maße gegeben sein, als man in dem andern einen „richtigen Menschen entdeckt, der auch Achtung verdient". Dann wird ein friedliches Auskommen ermöglicht und jede Tyrannei wie jedes Pantoffelheldentum vermieden werden.

Der Cachet und die Eleganz einer Frau sind nicht nur an der Art und Weise ihrer Kleidung kenntlich, sondern auch an den von ihr benützten Parfüms. Falls sie sich des in der ganzen Welt ohne Rivalen dastehenden **Crème Simon** bedient, ist ihr der Ruf höchster Eleganz gesichert. Das **Poudre de riz Simon,** mit Veilchen oder Heliotropduft, vervollständigt die wunderbaren Wirkungen des **Crème Simon.** (H 9208 X) [3836

Junge Tochter

wird zur Beihülfe in Küche und den Hausgeschäften per Anfang November zu einer Herrschaft gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Gefl. Anmeldungen an Frau Dr. Stier, Meyenberg-Jona. *(R 249 R)* [3951

Als Kinderfräulein für Kinder von 2 bis 6 Jahren sucht eine bescheidene und anständige Tochter, die im Sommer-Engagement war, Stelle. Gute Zeugnisse und Referenzen sind vorzuweisen. Der Eintritt könnte von Ende Oktober an geschehen. Gefällige Offerten unter Chiffre W 3898 übermittelt die Expedition. [3898

Eine Tochter von 19 Jahren, die bis dahin mit der tüchtigen Mutter den grossen Haushalt besorgte und nun in fremdem Hause weitere Erfahrungen sammeln möchte, sucht Stelle, wo sie ohne Nebenangestellte wieder unter der Leitung einer tüchtigen und verständigen Hausfrau sich fortbilden könnte. Die Suchende versteht die einfache bürgerliche Küche und kann auch flicken und Weissnähen. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre O 3939 befördert die Exped. [3939

Volontärin!

Gesucht in eine Conditorei eine junge, intelligente treue Tochter als Volontärin, wo sie Gelegenheit hätte, den Ladenservice gründlich zu erlernen. Familiäre Behandlung.

Gefl. Offerten mit Altersangabe, event. mit Photographie an

Conditorei Matthey
3930] *Hauptgasse Olten.*

3952

Selbstkocher

Sus. Müller's, wesentlich verbessert, ist ein **„Kleinod der Küche".** 50% Ersparnis an Brennmaterial und Zeit. Rationellste Zubereitung der Speisen. (R 248 R)

Wertvollstes Weihnachtsgeschenk
für jeden Haushalt.

Prospekte gratis und franko durch die **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft, A.-G., Zürich III.** [3950

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [3493

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

3812

Die von Kennern bevorzugte Marke

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel	„ 1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems	„ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche	„ 1.50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion	„ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen	„ 1.70
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

[1713 38

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's **OVOMALTINE**
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien
½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3.—
BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE
[3872

I. Zürcher Kochschule

Persönlich geleitet von **Frau Engelberger-Meyer**

Zeltweg 5 ★ ZURICH V ★ Zeltweg 5

Der 155. Kurs beginnt am **13. November 1905** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte **gratis.** (Schülerinnenzahl bis heute über 2000).

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch** in 4. verm. und verbesserter Auflage, eleg. gebunden zum Preise von **Fr. 8.—.**

(OF 2368) [3933] Hochachtungsvoll **Obige.**

Evang. Töchter-Institut Horgen bisher Bocken.

Koch- und Haushaltungsschule

Theoretisch und praktisch gründlicher Unterricht in der deutschen und französischen Sprache

Christliche Hausordnung.

Praktisch eingerichteter Neubau in prachtvoller, gesunder Lage ¼ Stunde ob dem Zürichsee. Tüchtige Lehrkräfte. **Gemeinnütziges Unternehmen. Billige Preise.** Aeltere und jüngere Abteilung. **Beginn des Winterkurses 1. November.** Prospekte versendet

3876] (HB 5331 Z) **Dr. E. Nagel,** Pfarrer in **Horgen.**

Pension evangélique

pour jeunes filles.

Etude complète du **français** et autres branches. Soins consciencieux. Prix modéré. Bonnes référ. (H 4090 L)

3944] **Pension Malley près Lausanne.**

Koch- und Haushaltungsschule
Handelsschule u. Erholungsheim

„Wartheim" in Heiden (Schweiz)
bei Rorschach am Bodensee.

Ausbildung zu tücht. Hausfrauen, Stützen, Kontoristinnen, Directricen etc. Stellenvermittlung. Prosp. gratis u. frco. (OF 2150) [3875

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [3901

Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunden Teint

Die Flasche à Fr **2½** mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 5910 Y)

Zuger-Lose

Emission III, versendet à 1 Fr. per Nachn.

Frau Blatter

Lose-Versand, Altdorf. Haupttreffer: Fr. 30,000, 15,000. Gewinnliste 20 Cts. [3884

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [3879

Hausfrauen! Bräute!

Wollen Sie Freude an Ihren Möbeln haben, so kaufen Sie ausschliesslich Polstermöbel und Matratzen mit Dr. Bischoffs chemisch präparierter Polsterauflage. Besten Schutz gegen Mottenfrass etc.; schwellende Weichheit der Polsterstücke. Zu haben in all besseren Möbelmagazinen **ohne Preisaufschl.** [3828

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt

Neues vom Büchermarkt.

Castello di Ferro. Eine Erzählung für die Jugend von Maria Wyß. (92 S.) mit 6 Illustrationen 8°. Eleg. geb. in ganz Leinen. Preis Fr. 2.—. Zürich 1905. Verlag: Art. Institut Orell Füßli.

Unsere freundliche Zuger'sche Schriftstellerin Maria Wyß, bringt der Jugend eine neue Gabe. Diesmal ist der Ort der Handlung der Erzählung nicht eine deutsch-schweizerische Gegend, wie in ihren vorangehenden Erzählungen. Schon der Titel „Castello di Ferro", weist uns hin an den Südfuß der Alpen, sowie auch darauf, daß die Geschichte nicht in einer einfachen Berghütte oder in einem Bürgerhause sich abspielt, sondern in einem vornehmen Schlosse. Es erhebt sich dieses unweit des sonnigen Locarno. In demselben verlebt die Heldin der Erzählung, Renata, unter der Obhut ihrer strengen, adelsstolzen Großmutter eine freudlose, traurige Jugend. Sie kämpft sich durch; trotz all' des schädigenden Einflusses der herzlosen alten Dame, behält sie die Reinheit und Güte ihres Herzens, und nachdem sie selbständig geworden, weiht sie das „eiserne Schloß" in dem sie, die Waise, so Schweres durchzumachen hatte, einem edlen Zweck. Sie bestimmt es zur Aufnahme armer Waisen, die darin liebevolle Pflege und eine Erziehung finden, die es ihnen ermöglicht, im Leben vorwärtszukommen. Nach Inhalt und Sprache ist das Büchlein eine Jugendschrift, die sich als Festgabe um so mehr eignet, als es schön ausgestattet ist und hübsche Illustrationen enthält. Wir empfehlen das Büchlein angelegentlich.

Die neue Frauentracht. Mitteilungen der Freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung, redigiert und herausgegeben von Ella Law in Dresden. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. Monatlich 1 Heft. Preis für das Halbjahr Mk. 1.50.

Inhalt des Oktober-Heftes: Lang — oder kurz? Von Emmy Schoch, Karlsruhe. — Liste von Namen, welche infolge des Aufrufes in der Februarnummer eingegangen sind. — Ausstellung in Berlin. Von Anna Kühn. — Rundschau. — Vereinsnachrichten.

GALACTINA Kindermehl
Die beste Kindernahrung der Gegenwart. [3515
22jähriger Erfolg. In Apotheken, Drogerien etc.

Von den hervorragendsten Professoren und Aerzten empfohlen bei
Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.

Sirolin
Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.

Wer soll Sirolin nehmen?
1. Jedermann, der an länger dauerndem **Husten** leidet. Denn es ist besser, Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit **chronischen Bronchialkatarrhen**, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. **Asthmatiker**, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. **Scrophulöse Kinder** mit Drüsenschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

„Roche"
Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4.— per Flasche.

Warnung: Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche" versehen ist und verlange stets Sirolin „ROCHE". [3526

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Basel.

PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
HARMONIUMS
[3919

CHOCOLAT KOHLER
[3791 (Z a 2278 g)

Tuchfabrik Entlebuch.
Reichhaltiges Lager in **Guttuch, Halbtuch, Halblein** und **Cheviot, Buckskin** und **Loden.** — Wir besorgen auch **Lohn- oder Kunden-Arbeiten** nach Muster, kaufen Wolle, tauschen Waren gegen Wolle. Muster und Preistarife zu Diensten. Infolge Neuanschaffungen verschiedener Maschinen garantieren wir für **solide, tadellose Fabrikation** bei billigsten Preisen und empfehlen uns bestens
3883] (H 4285 Lz) Tuchfabrik Entlebuch.

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Likör zu haben, und wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Hausfrauen noch unbekannt, von Jedermann leicht die **feinsten Tafelliköre**, wie à la **Chartreuse**, à la **Bénédictine, Curaçao, Cognac, Rum, Bergamotte** etc. **selbst bereiten**, und zwar auf einfachste u. billigste Weise in einer Qualität, die den **allerbesten Marken** gleichkommt. Es geschieht dies mit **J. Schrader's Likör-Patronen**, welche die Firma **J. Schrader** in **Feuerbach** b. **Stuttgart** für ca. 90 Sorten Liköre bereitet. Jede Patrone gibt 2½ Liter des betr. Likörs und kostet je nach Sorte nur **75—100 Ctm.** Man verlange von **Apoth. Richter, Kreuzlingen,** gratis u. franco deren Broschüre.
3947] (S. à. 1635)

Hausierer werden nicht gehalten.
Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
3937] Terlinden & Co.
vormals H. Hintermeister in Küsnacht Zürich
werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider
Gratis-Schachtelpackung.
Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz
Hausierer werden nicht gehalten.

Klaus
CHOCOLADEN
DELECTA
AUTO-NOISETTE
Herrlich zum Rohessen. [3800

Neuheit.
Prof. Wernd's **hygienische Heilmittel** sind die vorzüglichsten Präparate für Frauen- und Geschlechtskrankheiten. Diese werden mit bestem Erfolg angewandt bei Gebärmutterleiden, Ausfluss, Wasserbrennen, Harnröhren- und Blasenerkrankungen. Sie sind die einzig sicheren Mittel zur Verhütung und Heilung von Periodenstörungen. Diskreter Versand. Alleinverkauf für die Schweiz durch: [3889
Postfach 40, Walzenhausen.

Echte Berner Leinwand
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [3545
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Müller & Co., Leinenweberei Langenthal, Bern.

Reese's Backpulver
f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich. 3758

Bevorzugen
Sie die einheimische Industrie!
helvetia
[3728
einfach, solid, praktisch, billig
Central Spuhl-Maschinen
Vor- und rückwärts nähend
Vorzügliche Zeugnisse erster Fachleute.
Erste Preise an vielen Ausstellungen.
Schweiz. Nähmasch.-Fabrik LUZERN.
Ueberall tüchtige Vertreter gesucht.

Berner Halblein
stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern. [3904

Lose vom Zuger Stadt-Theater
III. und letzten Emission, à 1 Fr.
8288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das (R 186 R) 3819
Bureau der Theaterlotterie Zug.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [3482

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

O. WALTER-OBRECHT's

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich. [3852

Puppen-Reparaturen

aller Art [3927

prompt und billigst

Franz Carl Weber

Spielwarenhaus

60 mittlere Bahnhofstr. 62

ZÜRICH.

Filz-Fabrik Wil (St. Gallen)

3948] empfiehlt alle Sorten (H 4138 G)

Schuhfilze, Garderobefilze, Sattlerfilze, Bandagenfilze. Filz für techn. Zwecke. Filz für Teppiche, Jupons, Stickereien, Portieren, Filzunterlagen f. Linoleum etc.

Muster und Preislisten auf Verlangen gratis und franco.

Gesündester, unübertroffener Kaffeezusatz.

Damenschusterei.

Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für **sämtliche Artikel** zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809

Schwaninger in Rorschach.

Preislisten gratis und franko.

Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet.

Die Schrift: **Die Nährsalze in unserer Nahrung und ihre Wichtigkeit zur Bluterneuerung** versendet gegen Einsendung von 60 Cts. in Marken franko [3926

Reform-Verlag in Sutz b. Biel.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in jedem Genre liefert prompt

Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Die besten Wasch-Putz- und Reinigungs-Mittel sind:

Dr. CARL FREY'S Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

Dr. CARL FREY'S „Gladiol"

hergestellt in der CHEM. FABRIK „EDELWEISS" MAX WEIL KREUZLINGEN

überall erhältlich

3945] (Z. 2976 G)

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe,** mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung der Kinderzahl,** Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. [3778

Abnehmern beider Werke liefere **gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekröntes Werk).

Einer Gefahr der Ansteckung ist jedermann ausgesetzt, daher bediene man sich zu Hause und auf der Reise, bei der Pflege von Kranken und von Kindern stets der einzig wirksam desinfizierenden

Servatol-Seife

Servatol-Seife ist mild, von angenehmen Geruch und eignet sich als **Toiletteseife** zum **täglichen Gebrauch.**

Fest in Stücken à **1 Fr.** und weich in Tuben à **50 Cts.** Die Tubenpackung bewährt sich speziell für die Reise. *Servatolseife ist erhältlich in den Apotheken oder direkt in der* ***Hechtapotheke Hausmann in St. Gallen.*** [3774

!Heilung aller Frauenleiden!

selbst die veraltetsten Fälle von **Geschlechtskrankheiten, Weissfluss, Gebärmuttererkrankungen, Kinderlosigkeit, Beschwerden jeder Art, Hysterie, Nervenschmerzen, schmerzhafte Perioden, Krämpfe, Blutarmut etc.** heilt **schnell** und **diskret, brieflich ohne Berufsstörung** mit unschädlichen [3471

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) **Dr. med. Emil Kahlert,** prakt. Arzt.

Jedermann verlange Gratisbrochüre über briefliche Behandlung.

Schuler's Goldseife

2. Weiss ist der Schnee, der die Fluren bedeckt,
Weiss auch der Firn, der zum Himmel sich reckt,
Doch weisser ist nichts, als die Wäsche es wird,
Wenn man dazu „SCHULER's GOLDSEIFE" probiert!

3920

Bergmann's Lilienmilch-Seife

MARKE: Zwei Bergmänner

von Bergmann & Co Zürich.

ist unübertroffen für die Hautpflege, verleiht einen schönen, reinen, zarten Teint und vernichtet Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Nur echt in nebenstehender Packung.

Kopf- und Ohrenschmerzen, Neuralgie, Nervenschwäche, Ohrensausen.

Zunächst bitte ich um Entschuldigung, dass ich bis jetzt nicht geantwortet habe. Ich habe gewartet, um zu sehen, ob die Heilung von Bestand sei. Jetzt kann ich sagen, dass ich durch Ihre briefliche Behandlung dauernd von meinen Uebeln, **Neuralgie,** sehr heftigen **Kopf- und Ohrenschmerzen, Nervenschwäche** und starkem **Ohrensausen** befreit worden bin, wofür ich meinen besten Dank ausspreche. Ich werde mich stets an Sie wenden, wenn ich ärztlicher Hilfe bedarf und Ihr Institut Verwandten und Bekannten empfehlen. Töpfermarkt 69, Bütow, Rb. Cöslin, den 2. Juli 1903. Carl Maike, Hausbesitzer. Die eigenhändige Unterschrift des Hausbesitzers Carl Maike hier beglaubigt: Bütow, den 2. Juli 1903. Die Polizeiverwaltung: Ahlsdorf. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.** [3908

So viele Frauen u. Mädchen leiden

an den Beschwerden der monatlichen Vorgänge

Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebelsein etc.

Mit grossem Erfolg wirkt **„MENSOL"**

Vollkommen unschädliches, innerlich zu nehmendes, angenehm schmeckendes, ärztlich warm empfohlenes Präparat (in Teeform).

Viele Dankschreiben.

Preis per Schachtel Fr. 2. 50. — Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die [3687

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G.[4] Zürich II.

Prospekte gratis.

Das neue musikalische Familienspiel *ist ein sog. Quartettspiel und hat den Zweck, Kindern die notwendigsten* **Grundbegriffe der Musiktheorie** *(Taktarten, Tonleitern, Noten, musikalische Fremdwörter u. s. w.) auf angenehme, mühelose Weise und* **spielend beizubringen,** *Kenntnisse, deren Erlangung im Musikunterricht bekanntermassen oft auf recht grosse Schwierigkeiten stösst. Das Spiel, über das sich Musiklehrer bereits anerkennend ausgesprochen haben, und das selbstredend auch für Erwachsene interessant ist, kostet* **Fr. 2.50** *und ist vorrätig bei* **Franz Carl Weber, Spielwarenhaus, Zürich, mittlere Bahnhofstr. 60 und 62.** [3929

Johanna patent. in den meisten europ. Staaten, ✠ **19451** ✠ **D. R. P. 106,588,** ist heute wohl der beste und beliebteste **Corsetersatz.** Für Personen, die im Erwerbsleben oder im Haushalt körperlich tätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchtern ist **Johanna** geradezu eine Wohlthat. Die Handhabung ist ungemein einfach und vermöge der grossen Haltbarkeit ist **Johanna** auch das vorteilhafteste Mieder. Viele Gutachten ärztlicher Autoritäten. Hunderttausende schon im Gebrauch, und mehren sich die Anerkennungen von Tag zu Tag. Preise: Fr 4.50, 6.60, 8.75 bis 19.50, für Kinder von Fr. 3.50 bis Fr. 7.—. Verlangen Sie **Johanna**prospekt (gratis) in einer Niederlage oder direkt bei der schweiz. Generalvertretung: [3953

Moser & Cie, zur Trülle, Zürich I

Günstige Konditionen für seriöse Wiederverkäufer.

Wir empfehlen zugleich unsere so ungemein beliebten, waschbaren **Damenbinden „Sanitas"** das Einfachste, Billigste und Angenehmste. Halbdutzend Preis: Fr. 3. — für Cretonne porös, Fr. 4.— für Frottierstoff, Fr. 7.— für Piquéleinen und Fr. 8.— für Javaleinen. Dazu passende Gürtel Fr. 1.— per Stück.

Garantiert ächten

Bienenhonig

3949] das Kilo zu Fr. 1.70. (H 34770 L)

C. Bretagne, Bienenzüchter, Lausanne.

3 erlei

Spezialitäten von

MAGGI & CIE.,

Stadtmühle Zürich

Puddingpulver
Vanillinzucker
Backpulver

dürfen in keinem Haushalte fehlen. Zu haben in allen bessern Delikatess- u. Kolonialwarengeschäften.

Allein ächt mit der Schutzmarke „KRONRAD".

3898

Ziehung Wangen 30. u. 31. Oktober definitiv.

Kirchenbau- [3925

LOSE

Wangen bei Olten, sowie **Arthner Theaterlose,** wie auch von der **Kirche Ennetmoos** und v. **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot Frau **Haller, Zug.** Haupttreffer 10—25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos,** auch wenn von allen Sorten. Haupttreffer Aegeri 25,000 Fr.

Neu! (H 3975 G) **Neu!**

Naphta-Parfum

mit seiner 4fachen Verwendung.

Niemand verbrennt sich mehr durch Anfeuern mit Naphta-Parfum statt dem gefährlichen Petrol. Dieses in Kugelform hergestellte Präparat wird auch mit grossem Vorteil als **Weisslicht-Erzeuger** in **Petrollampen** verwendet. Ferner ist es infolge seines Camphergehaltes ein vorzügl. **Mittel gegen Mottenfrass** und vielverlangtes **Desinfektionsmittel** für Closets und Pissoirs. [3924

In allen bessern Handlungen zu haben! Prospekt liegt jedem Paquet bei.

Kalte Füsse!

Für Personen, die selbst im Bette an kalten Füssen leiden, sind

Hartmanns Sanitäts-Bettstiefel

das Beste. Aerztlich empfohlen.

Prospekte zu Diensten. Bei Bestellung bitte Schuhnummer anzugeben. [3894

Hartmannsche Apotheke, Steckborn.

W. Haestner

Zürich I

Marktg. 10, Eingang Krebsg. 9

Spezialgeschäft

für [3941

Artikel der Gesundheitspflege

empfiehlt

Gesundheitl. Nährmittel:

Bilz Nährsalz-Cacao — Dr. Prager's Hafer Cacao — Bananen Cacao — Petsch's Apfelthee — Aug. Schmidt's Nährsalz-Kaffee und Thee — Dr. Lahmann's Pflanzenmilch.

Für Anwendungen im Naturheilverfahren:

Packungen und Wickel aus Rohseide und Flanelle (extra für mich angefertigt) — Wollene Einpackdecken und Frottierartikel — Wellenbadschaukel von Moosdorf und Hochhäusler — Rumpfbadwannen — Schwitzapparate — Dampferzeuger — Dampfdouchen — Leibwärmflaschen — Dampfkrucken — Bade- und Fieberthermometer—Irrigatoren.

Etagen-Kochtopf

Turn-Apparate

Mahr's poröse Unterkleider

Platens Oberkleiderstoffe.

Sämtliche Bücher und Schriften über Naturheilkunde.

Versand nach der ganzen Schweiz.

Preislisten gratis.

Chocolat Cacao Maestrani St. Gall Suisse

Milch-Chocolade Maestrani

3801]

Knaben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859. [3892

Biscuits Pernot GENF

die beste schweizerische Marke feinerer Dessertbiscuits

Specialitäten: Suprême, Fleur des Neiges

Senorita, Amandines, u. s. w.

ausgezeichnete gefüllte Waffeln.

(H 3497 X) [3864

„Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904".

5 Fr. und mehr per Tag Verdienst!

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. [3853

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft (Wal555g)

Thos. H. Whittick & Co., Zürich, Hafnerstr. 23—52.

Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädl. empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld, Stellenbes. ☛ Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. ☛ Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [3918

Bei

Frauen- und Geschlechts-Krankheiten [3936

Gebärmutterleiden

Periodenstörungen etc.

wende man sich vertrauensvoll an das

Postfach 40, Walzenhausen.

Strengste Diskretion.